

Hohe Corona, werte Farbenbrüder, Kartellbrüder und liebe Bundesbrüder!

Der gesamte Passauer-Senioren-Convent, dem ich heute als Kartellsenior vorstehen darf, hat es sich zur Tradition gemacht, am Thomastag seine Kartellbrüder in der alten Noris zu besuchen. Über die Jahre ist der Thomastagsfestkommers der Nürnberger Bünde Albania und Karbonaria zu einem fixen Termin im Kalender vieler Kartellbrüder geworden. Der Thomastag in der alten Noris hat sich über die Jahre hinweg zu einem stilvollen Ausklang des PSC-Farbenjahres mit vielen guten Freunden aus den Reihen des Passauer-Senioren-Convents entwickelt.

*Ganz besonders erwähnen möchte ich, dass heute nicht nur Kartellbrüder des Passauer-Senioren-Convent zugegen sind. In unseren Reihen erspähe ich diverse Farbenbrüder. Insofern ist es mir auch als Kartellsenior des Passauer-Senioren-Convents eine Freude hier Farbenträger aus Nah und Fern begrüßen zu dürfen. Als Kartellsenior möchte ich daher noch einmal ganz besonders die hohen Farben einer FAAV Hansa zu Bamberg begrüßen.*

*Es freut mich, dass ihr regelmäßig den Weg in die Reihen des PSC findet. Hier möchte ich es nicht unerwähnt lassen, dass das Kartellpräsid immer bemüht ist, die Reihen des Passauer-Senioren-Convent, besonders am Thomastag, zu erweitern.*

Hohe Corona! Der couleurstudentische Thomastag ist *bekanntlich* keine Erfindung des Passauer-Senioren-Convents. Wer die Ursprünge des Thomastags ergründen möchte, der muss weit zurück blicken:

Der Name Thomas selbst ist aramäischen Ursprungs. Der Name Thomas entspringt dem aramäischen Wort ta'am, das übersetzt „gepaart“ oder „Zwilling“ bedeutet. Die Bibel kennt mehrere aramäische Königreiche, welche sich ab dem 13. Jahrhundert vor Christus in Vorderasien über das heutige Syrien, den Irak, Iran, Israel, den Libanon und die Türkei erstreckten. Im Heiligen Land zur Zeit Jesu war Aramäisch die gängige Umgangssprache, und der Verbreitung der biblischen Botschaft verdanken wir auch den heutigen Abend.

In christlichen Kreisen ist der Thomastag als Gedenktag für den Apostel Judas Thomas bekannt. Nachdem Jesus Christus am dritten Tage nach seiner Kreuzigung von den Toten auferstand, erschien Jesus seinen Jüngern in leiblicher Gestalt. Alle Jünger waren um Jesus versammelt, nur einer der Jünger fehlte: Thomas. Als ihm später die Jünger von der Wiederauferstehung Jesu erzählten, konnte Judas Thomas es zunächst nicht glauben. Erst, als Jesu ihm noch einmal erschien und Thomas seine Finger in die Wunden Jesu legen konnte, glaubte auch Thomas an die Wiederauferstehung des Herrn. Es ist überliefert, dass es den Apostel Thomas danach über den heutigen Irak und den Iran bis Mailapura zog, einen Bezirk der indischen Stadt Madras, um die christlichen Lehren zu verbreiten. Seine Gebeine sollen im 3. Jahrhundert als Reliquie von Indien in seine Heimat nach Syrien gebracht worden sein, wo er besonders verehrt wurde.

Mit der Verbreitung des christlichen Glaubens erhielten im Mittelalter im christlichen Abendland alle 12 Apostel ihren Gedenktag im Kalender. Da der „ungläubige“ Thomas zunächst nicht an die Auferstehung Jesu glaubte und somit am Längsten von Zweifeln geplagt war, wurde ihm die längste Nacht des Jahres, die Nacht der Wintersonnenwende vom 21. auf den 22. Dezember als Feiertag zugesprochen.

Ursprünglich gingen in den Rauh Nächten um die Wintersonnenwende die Perchten, mit Fell verummte Gestalten, um. Wie so oft machte sich die Kirche wohl auch dieses heidnische germanische Treiben zu Eigen und besetzte es mit Inhalten aus der christlichen Glaubensbotschaft.

In der evangelischen und anglikanischen Kirche ist die Nacht vom 21. auf den 22. Dezember daher bis heute der Gedenktag an den Apostel Thomas und wird als Thomastag oder Thomasnacht bezeichnet. Bis 1970 wurde dieser Gedenktag auch in der römisch-katholischen Kirche am 21. Dezember gefeiert, jedoch dem römischen Generalkalender und der liturgischen Rangordnung folgend, auf den 3. Juli verlegt. Ein Gedenktag an den Apostel Thomas, an dem es sich in der Glaubensgeschichte vor allem um die Wiederauferstehung Jesu dreht, passt nicht gerade in die liturgische Abfolge, wenn an Weihnachten kurz darauf alles von der Geburt Christi handelt.

Im Mittelalter jedoch wurde auch bei den Katholiken der Thomastag am 21. Dezember besonders ausgiebig gefeiert. Zum einen, weil am 4. Advent, die damals streng eingehaltene adventliche Fastenzeit zu Ende ging und zum anderen, weil vor Weihnachten der Jahreslohn an die Dienstboten, Gesellen und Tagelöhner ausgezahlt wurde. Kirchenfeste waren früher eher ein Grund, weltlichen Freuden ausgiebig zuzusprechen.

Der Thomastag im Dezember hat also syrische, christliche und heidnisch-germanische Wurzeln. Wie findet *der christliche Festtag nun jedoch seinen Einzug in das Couleurstudententum und somit in den Passauer-Senioren-Convent?*

*Hierzu empfiehlt es sich den Blick weg vom gelobten Land auf die Frankenmetropole Nürnberg zu richten.* In den Aufzeichnungen der Stadt Nürnberg ist belegt, dass der Thomastag in der Noris bereits im Mittelalter ausgiebig gefeiert wurde. Im Jahr 1527 wurde am 21. Dezember in Nürnberg gesondert Markt gehalten, der zu Ehren des Kirchenheiligen Thomas stattfand. Im Nürnberger Ratsbuch von 1527 ist nachzulesen, dass für die Versorgung der damals 30.000 Einwohner am "St Thomas abent" über 1.279 Wagen und 233 Karren die fünf Haupttore Nürnbergs passierten, um Versorgungsgüter anzutransportieren. Hierdurch kann man sich wohl am besten vorstellen, wie es in Nürnberg zuging, wenn der Festtag zum Gedenken an den „Ungläubigen“ Thomas viele Menschen in die alte Noris lockte. Bürgerliche Gesellschaften feierten den Thomastag mit Veranstaltungen, Bällen, Festessen und Trinkgelagen.

Im Jahr 1526 wurde das Nürnberger Gymnasium für Aristokratenfamilien, die *scola nobilis et patriciae* gegründet und, wegen der zu großen Ablenkungen der Pennäler in der Reichsstadt, 1575 in das verträumte Außenamt Altdorf verlegt. Dort mauserte sich die Einrichtung aber bereits 1581 zur Akademie und wurde 1622 sogar zur Universität erhoben. Also mischten sich am Thomastag bald auch viele Studenten in das bunte und ausgelassene Treiben. Kurz vor Weihnachten befanden sich viele Studenten auf dem Weg in Ihre Heimat und wollten zuvor in der großen, bunten Stadt noch etwas erleben und von da aus schließlich die Kutschen Richtung Heimat besteigen. So mancher Studiosi verlebte aber auch die vorlesungsfreie Zeit über Weihnachten mit seinen Kommilitonen in Nürnberg und Umgebung, weil die Heimreise bis zum eigenen Elternhaus schlicht zu weit oder zu kostspielig war.

Zunächst war der Thomastag also ein rein kirchliches bzw. bürgerliches Marktfest. Die wenigen Studenten der Universität Altdorf nahmen als Bürger am Thomastag in Nürnberg teil und feierten einfach mit. Dabei zogen sie vermutlich von Kneipe zu Kneipe, ein schöner Brauch der uns heute nicht fremd ist.

Als die Reichsstadt Nürnberg 1806 seine Reichsunmittelbarkeit verlor, wurde auch die kleine, aber sehr angesehene Universität in Altdorf 1809 aufgelöst. Die Tradition am Thomastag zu Feiern wurde jedoch von den Studenten der 1743 gegründeten Universität Erlangen übernommen. Studentenverbindungen im heutigen Sinne waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts erst im Entstehen. Sie entwickelten sich aus den alten Landsmannschaften und den freimaurerisch beeinflussten Studentenorden, vor allem aber durch die Gründung der Urburschenschaft im Jahre 1815.

Der erste Bericht über die Teilnahme einer Studentenverbindung am Nürnberger Thomastag findet sich vermutlich in den Annalen des Corps Bavaria Erlangen. Die Erlanger Bavaren waren wohl auch die „Erfinder“ des Thomasbummels. Über das Wintersemester 1841/42 wird in den Annalen des Corps ausgeführt: „Der Thomastag wurde durch eine gemeinschaftliche Fahrt der beiden Corps, Bavaria und Onoldia, bestehend aus 2 Vorreitern, 4 Droschken und 14 Chaisen (leichte Kutsche) nach Nürnberg gefeiert. Dasselbst wurde recht fidel in verschiedenen Kneipen herumziehend der Tag verlebt. An diesem Tag beginnen die Weihnachtsferien.“

Das nächste Zeugnis über die Teilnahme einer Studentenverbindung am Thomastag entstammt dem Fränkischen Kurier. Dort erschien neben anderen Einladungen bürgerlicher Vereine erstmals 1869 ein studentisches Inserat, das sich auf den Thomastag bezieht. 1880 laden auf diese Weise schon sieben Verbindungen zu ihrer Thomaskneipe, 1897 sind es vierzehn Verbindungen. In dem Inserat aus dem Jahr 1897 heißt es "nachmittags 3 Uhr allgemeiner Couleurbummel durch die Straßen Nürnbergs."

Es handelte sich damals im Jahre 1897 aber nicht um den heute bekannten, polizeilich genehmigten Bummel, der bei der Kirche St. Lorenz in der Altstadt beginnt und durch die Nürnberger Königs- und Karolinenstraße führt, sondern um einen Couleurbummel "durch die Straßen Nürnbergs" nur für diese eine Verbindung und allenfalls für ihre farbentragenden Gäste.

Erst ab dem Jahr 1908 ist in den Archiven der Stadt belegt, dass der Thomasbummel in der Nürnberger Kaiserstraße und in der Karolinenstraße stattfindet. Während des ersten Weltkriegs gab es keinen Bummel. Nach Kriegsende jedoch nahmen im Jahr 1919 etwa ein Dutzend Verbindungen den Brauch wieder auf und bereits ein Jahr später wurde er wieder in gewohntem Umfang durchgeführt.

1921 musste die Polizei zur Wahrung der Verkehrssicherheit eine besondere Verordnung herausgeben und 6 Jahre später, 1927 wurde der Thomasbummel nach Polizeivorschrift so durchgeführt, wie wir ihn heute kennen.

Der letzte Bummel vor dem 2. Weltkrieg fand 1934 statt, dann erfolgte die Gleichschaltung aller Studentenverbindungen durch das NS-Regime, viele Verbindungen lösten sich auf. Erst nach 17 Jahren in der jungen Bundesrepublik, am 16. Dezember 1951 fand wieder ein Thomasbummel statt. Mehr als 1.000 Farbenstudenten von ca. 50 Verbindungen bummelten 1951 wie ehemals durch die Stadt, trotz strömenden

Regens von einem dichten Spalier freundlicher Passanten und Schaulustiger begrüßt.

Aus dem einst bürgerlichen Marktfest zum Gedenken an den „Ungläubigen Thomas“ ist auf diese Weise heute eine rein couleurstudentische Angelegenheit mit mindestens 2000 teilnehmenden Verbindungsstudenten aus aller Welt geworden. Ohne die Verbindungsstudenten gäbe es in Nürnberg heute keinen Thomastag mehr. Dabei ist das couleurstudentische Thomastagswochenende eigentlich niemals am Thomastag selbst – also am 21. Dezember. Der couleurstudentische Thomastag in Nürnberg findet immer am Wochenende VOR dem 21. Dezember statt.

Hierbei wird bei allen Nürnberger Verbindungen am Samstag Abend meist gekneipt, um ein Wiedersehen mit alten Freunden zu feiern und um neue Freundschaften zu schließen. Im Anschluss der Kneipe wird von Verbindungshaus zu Verbindungshaus gezogen. Am Sonntag findet um 14:00 Uhr der Thomasbummel statt, um die Ideen des Farbenstudententums in die Öffentlichkeit zu tragen.

Wie Eingangs bereits erwähnt, hat es sich auch der Passauer-Senioren-Convent zu eigen gemacht am Thomastag gemeinsam zu kneipen und ein Wiedersehen unter Kartellbrüdern zu feiern. Nach einem Blick in die geschichtlichen Aufzeichnungen ist zu meinem Erstaunen der gemeinsame Festkommers der Nürnberger PSC-Bünde Albania und Karbonaria hierbei gerade mal zwei Jahrzehnte jung. Noch zu Beginn der 90iger Jahre wurde der Thomastag von den Nürnberger PSC-Bünden getrennt gefeiert. Dies war vermutlich schlichtweg der Tatsache geschuldet, dass es keine passende Räumlichkeit gab, in der alle Kartellbrüder des PSC Platz gefunden hätten. Die Karbonaria kneipte traditionell in ihrem Kneipheim im Rennweg, die Albania hier im heutigen Parks – früher nannte man es noch Stadtparkrestaurant – allerdings kneipte man damals im Keller.

Leider sank die Anzahl der Kartellbrüder mit der Zeit zusehends. KB Rotbart von der Turonia München war es schließlich, der Anfang der 90iger in einem Gedicht die Bitte äußerte im Passauer-Senioren-Convent doch nicht getrennt, sondern bitte gemeinsam zu feiern. Angetan von dieser Idee ließ man sich in Nürnberg nicht lange bitten und so wurde der erste gemeinsame Thomastagsfestkommers im Jahre 1996 in der Waldschänke gefeiert. Danach wurde das Bratwurst-Röslein in der Altstadt zum Ort des Thomaskommerses. Ab 2000 feierte man gemeinsam im alten Kneipheim der Karbonaria im Rennweg 46 und seit dem Jahr 2014 kneipt man hier im PARKS. Der Senior der Karbonaria Andreas Wühr al. Bonsai stand hierbei allen Thomastagsfestkommerses vor. Und bis auf eine Unterbrechung im Jahre 2011 fand man auch stets Kartellbrüder Stefan Maurer al. Murx als Chargierten der Albania am Kreuzpräsid.

In 20 Jahren gemeinsamer Kneiperei berichtet so mancher Alter Herr im Passauer-Senioren-Convent von feuchtföhlichen Ausschweifungen am Thomastag. Gleich zu Beginn 1996 soll es sehr ausschweifend gewesen sein. Ein Fuxe im senfgelben Pullover soll dem Senior Karbonariae den Schläger gestohlen haben und der damalige Consenior der Albania soll seitdem keinen Schnaps – das heißt vor allem keinen Calvados - mehr trinken wollen. Mea Culpa, mea maxima culpa kann ich da nur sagen. Allerdings die Aussage, dass die Waldschänke in der Folge aufgrund der Ausschweifungen am Thomastag schließen musste, möchte ich in diesem Zusammenhang in das Reich der Legenden verweisen.

Hohe Corona, bevor ich weiterhin alte Geschichten von mir gebe, bitte ich Euch mit mir den Krug zu erheben damit auch dieser Abend nicht durch meine trockene Rede sondern durch seine feuchtfröhlichen Ausschweifungen in Erinnerung bleibt

Werte Farben-, Kartell- und Bundesbrüder, hebt die Krüge und lasst uns anstoßen. Darauf, dass auch an diesem Thomastag neue Legenden entstehen. Lasst uns anstoßen auf ein Wachsen und Gedeihen aller Bünde im Passauer-Senioren-Convent und an diesem Abend ganz besonders auf ein vivat crescat floreat der Nürnberger PSC-Bünde. Darauf, dass wir noch viele Festkommerse gemeinsam mit Euch feiern dürfen. Fiducit Corona

Hohe Corona! Ich ziehe auf den Passauer-Senioren-Convent und die Nürnberger Bünde einen geziemenden Streifen!!